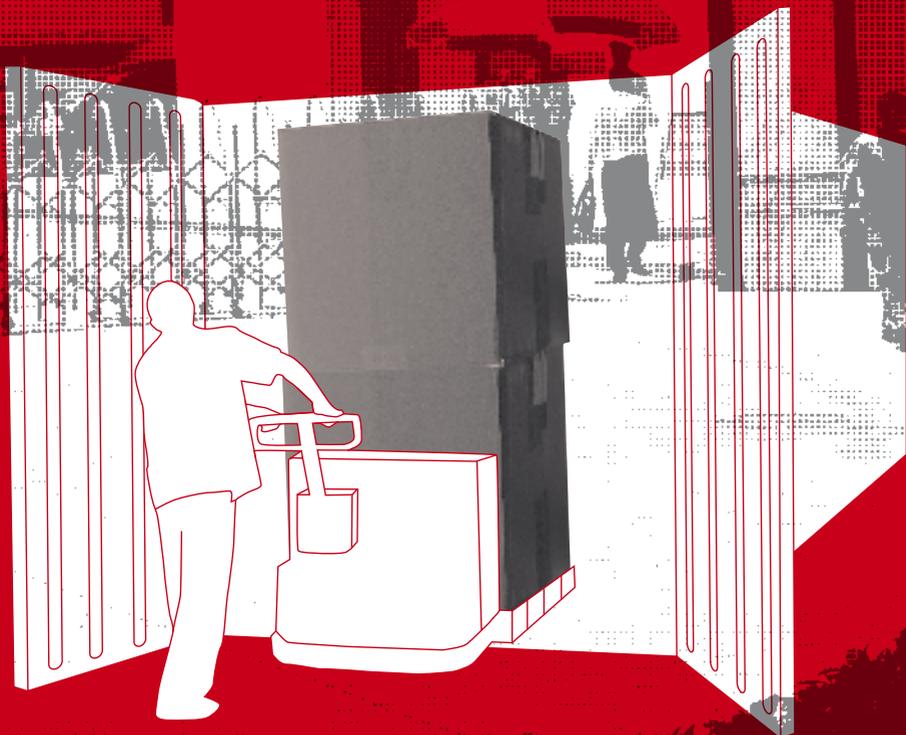


# Erfolgreiche Methoden nachhaltiger öffentlicher Beschaffung von IT-Hardware in Europa

Bericht vom runden Tisch des europäischen ProcureITfair-Netzwerkes  
Amsterdam, 31. März 2010



# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
<b>Der Ansatz von ProcureITfair</b>	<b>3</b>
<b>Best-Practice-Beispiele</b>	<b>4</b>
„Learning by doing“ in Amsterdam	5
Öffentliche Beschaffung als Bestandteil politischer Rahmenbedingungen nachhaltiger Entwicklung in Manresa	6
Zentrale öffentliche Beschaffung im Sinne der Nachhaltigkeit in Bremen	6
Fahrplan für Nachhaltigkeit – die Rolle von IT-Service-Providern	7
Direkter Kontakt mit Markenfirmen statt mit DirektlieferantInnen – HP	8
<b>Schwerpunktthemen des runden Tisches</b>	<b>9</b>
Die Rolle von Markenfirmen, IT-Service-Providern und IT-HändlerInnen	9
Einbindung sozialer Kriterien	10
Kontrolle und Verifizierung	10
EICC-Verhaltenskodex	11
<b>Ergebnisse</b>	<b>12</b>
<b>Organisationen</b>	<b>14</b>
<b>Glossar</b>	<b>15</b>

# Erfolgreiche Methoden nachhaltiger öffentlicher Beschaffung von IT-Hardware in Europa

**Bericht vom runden Tisch des europäischen ProcureITfair-Netzwerkes  
Amsterdam, 31. März 2010**

Der runde Tisch zum Thema „Erfolgreiche Methoden nachhaltiger öffentlicher Beschaffung von IT-Hardware in Europa“ war die fünfte von insgesamt sechs ProcureITfair-Veranstaltungen. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Stakeholdern der IT-Industrie eine Plattform zu bieten, um über Methoden nachhaltiger öffentlicher Beschaffung von IT-Hardware zu diskutieren. Best-Practice-Beispiele und die Rolle von IT-HändlerInnen bzw. IT-Service-ProviderInnen bei der nachhaltigen Beschaffung von IT-Hardware waren die Schwerpunktthemen der Veranstaltung. Zusätzlich bot das Treffen die Möglichkeit, sich mit dem ehrgeizigen, von ProcureITfair vertretenen Ansatz, kritisch auseinander zu setzen.

## **Der Ansatz von ProcureITfair**

ProcureITfair ist ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen in Europa, das sich für ein nachhaltiges öffentliches Beschaffungswesen von IT-Hardware einsetzt. Ziel des Netzwerkes ist, die Einhaltung von Arbeits- und Menschenrechten sowie Umweltschutzmaßnahmen innerhalb der weltweiten Zulieferketten der Computerindustrie sicherzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, tritt ProcureITfair für sozial fairen öffentlichen Einkauf ein, und entwickelte einen ehrgeizigen Ansatz, der aufzeigt, wie soziale Kriterien in den Beschaffungsprozess von IT-Hardware miteinbezogen werden können.

Dieser Ansatz wird im Buy-IT-Fair-Leitfaden<sup>1</sup> näher erläutert. Für ProcureITfair spielen folgende Kriterien eine zentrale Rolle: IAO Kernarbeitsnormen, gut vorbereitete Ausschreibungen, Anforderungen an das Unternehmens-Management als Zuschlagskriterien (z.B. Nachhaltigkeitspolicy, Verhaltenskodex für Zulieferer etc.) sowie klar definierte Auftragsausführungsbestimmungen. Solche Durchführungsbestimmungen können soziale Kriterien enthalten und sind vor allem bei Rahmenabkommen relevant, die für einen längeren Zeitraum abgeschlossen werden.

ProcureITfair ist sich der Herausforderungen bei der Umsetzung eines solchen Ansatzes bewusst. Diese reichen von fehlender Transparenz innerhalb der globalen Zulieferkette der Elektronikindustrie über den Mangel an gut funktionierenden gewerkschaftlichen und sozialpartnerschaftlichen Strukturen bis hin zu rechtlichen Schwierigkeiten bei der Einbeziehung sozialer Kriterien als Vergabekriterien. Auch das Fehlen einer echten Multistakeholder-Initiative in der Elektronikindustrie erschwert die Durchsetzung der Ziele. Eine solche Initiative könnte eine entscheidende Rolle bei der Kontrolle und Verifizierung von Arbeits- und Umweltstandards spielen. Diese Problembereiche behält ProcureITfair sowohl im Buy-IT-Fair-Leitfaden als auch bei anderen Aktivitäten im Auge, und versucht stets einen Mittelweg, zwischen ambitionierten Ansätzen und Realisierbarkeit zu gehen.

Derzeit sammelt ProcureITfair Best-Practice-Beispiele für nachhaltige Beschaffung von IT-Hardware in Europa, sowohl von öffentlichen als auch von privaten Einrichtungen. Diese Fallbeispiele werden anhand des ProcureITfair-Ansatzes analysiert und beurteilt. Darüber hinaus versucht ProcureITfair, die Rollen bzw. Einflussmöglichkeiten der unterschiedlichen AkteurInnen in der öffentlichen Beschaffung aufzuzeigen. Vor allem die Stellung von IT-HändlerInnen und IT-Service-Providern, die zwischen BeschafferInnen und IT-Markenfirmen stehen, ist hier von großer Relevanz.

## Best-Practice-Beispiele

Das Treffen in Amsterdam diente dem Erfahrungsaustausch zwischen VertreterInnen von Gemeinden und Städten, IT-Markenfirmen, IT-Service-Providern,

---

<sup>1</sup> Buy IT Fair. Leitfaden zur Beschaffung von Computern nach sozialen und ökologischen Kriterien. Bestellung über die Website der Clean-IT-Kampagne: [www.clean-it.at/bestellung](http://www.clean-it.at/bestellung)

Gewerkschaften, zivilgesellschaftlichen Organisationen und anderen Personen, die am Thema nachhaltige Ausschreibungsverfahren bei der Beschaffung von IT-Hardware interessiert sind. Die Vortragenden wurden gebeten, in ihren Präsentationen vor allem auf die Einbeziehung sozialer Kriterien bei der Ausschreibungsgestaltung einzugehen. Die RednerInnen zeigten jene zentralen Fragen auf, die in Angriff genommen werden müssen, bevor das öffentliche IT-Beschaffungswesen wirklich nachhaltig funktionieren kann.

### ● „Learning by doing“ in Amsterdam

Die Stadt Amsterdam vertritt den Standpunkt, dass ein nachhaltiges Beschaffungswesen durch „Learning by doing“ realisiert werden kann. Nachhaltige Beschaffungsprozesse sind für die Stadt ein wichtiges Instrument, ihre Ziele in den Bereichen Nachhaltigkeit und Klimawandel zu erreichen. Amsterdam zeigt sich dabei pragmatisch: Wenn Kriterien vorhanden sind, werden sie eingehalten. Kriterien, wie sie von der niederländischen Regierungsbehörde AgentschapNL für ein nachhaltiges Beschaffungswesen entwickelt wurden, stellen jedoch Mindestanforderungen dar. Des Weiteren entwickelte die Stadt, gemeinsam mit einer Gruppe von EinkäuferInnen, die einem nachhaltigen Beschaffungswesen positiv gegenüberstehen, einen Ratgeber für die Verwaltungseinrichtungen der Stadt, um über die Nachhaltigkeitsstrategie des städtischen Beschaffungswesens zu informieren.

Die neueste Rahmenvereinbarung der Stadt Amsterdam betreffend Computerbeschaffung beinhaltet eine Reihe interessanter Ausschlusskriterien: BieterInnen, die keine Energy-Star-5-Kennzeichnung, keine Beratungskompetenz zu umweltschonendem Einsatz von gekauften Produkten vorweisen können, bzw. die die ILO-Normen nicht berücksichtigen, werden vom Bieterverfahren ausgeschlossen. Kontroll- und Verifizierungsmechanismen, welche die Einhaltung der ILO-Konventionen garantieren, wurden jedoch noch nicht eingeführt. Ökologische und soziale Kriterien werden mit bis zu 30 % in der Zuschlagsphase eines Ausschreibungsprozesses bewertet. Wenngleich die derzeitigen Rahmenbedingungen für Computerbeschaffung bereits gut formuliert sind, bestehen weiterhin einige Herausforderungen, die es bei zukünftigen Ausschreibungen in Angriff zu nehmen gilt.

Die Rahmenvereinbarungen schließt die Stadt derzeit mit ihren DirektlieferantInnen, d.h. mit IT-HändlerInnen und nicht mit den Markenfirmen selbst. Für die Stadtregierung ist bis dato nicht ausreichend geklärt, wie groß die Möglichkeiten der Einflussnahme von DirektlieferantInnen und IT-Service-Providern

auf die Zulieferkette tatsächlich sind. Daher geht die Stadt Amsterdam davon aus, dass direkte Gespräche mit den Markenfirmen notwendig sind, um eine nachhaltige Zulieferkette sicherzustellen. Eine weitere Herausforderung betrifft die Frage, wie relevant die Angaben von LieferantInnen bezüglich guter Unternehmensführung von Markenfirmen überhaupt sind. Welchen Wert haben Angaben, die nicht überprüfbar oder belegbar sind? Auch die Sinnhaftigkeit von Sanktionen gegen LieferantInnen, die sich nicht an Arbeitsrecht- oder Umweltstandards halten, wurde in Amsterdam diskutiert.

### ● **Öffentliche Beschaffung als Bestandteil politischer Rahmenbedingungen nachhaltiger Entwicklung in Manresa**

Die spanische Stadt Manresa sieht sich als Vorreiterin im Bereich nachhaltige Entwicklung. Im Maßnahmenplan der Stadtregierung für die Jahre 2008-2011 wurden folgende Ziele festgelegt: Förderung und Stärkung von fairem Handel, von verantwortlichem Konsum, von internationaler sozialer und wirtschaftlicher Solidarität sowie Förderung von Corporate Social Responsibility (CSR) in lokalen und regionalen Unternehmen. Nachhaltige öffentliche Beschaffung ist ein wichtiger Bestandteil dieser politischen Rahmenbedingungen. Zu diesem Zweck wurden ein Komitee für nachhaltiges Beschaffungswesen eingerichtet, sowie Beschaffungs- und Auftragsstellen ernannt, welche die praktische Umsetzung nachhaltiger Beschaffungsrichtlinien in Manresa vorantreiben.

Im Bereich nachhaltige IT wirbt die Stadt für eine Verlängerung der Lebenszyklen von Computern durch das Verschenken gebrauchter Geräte, außerdem für die ordnungsgemäße Entsorgung des Elektromülls sowie für die Verwendung von Recyclingpapier. Manresa fordert MitarbeiterInnen des öffentlichen Dienstes auf, weniger zu drucken und weniger Elektrizität sowie Papier zu verschwenden. IAO-Normen werden in Ausschreibung genannt, bilden jedoch (noch) keine Ausschluss- bzw. Zuschlagskriterien. In zukünftigen Ausschreibungen plant Manresa, die im ProcureITfair-Leitfaden für BeschafferInnen genannten sozialen und ökologischen Kriterien einzubeziehen.

### ● **Zentrale öffentliche Beschaffung im Sinne der Nachhaltigkeit in Bremen**

Ökologische und soziale Kriterien sind in der deutschen Stadt Bremen gesetzlicher Bestandteil aller öffentlichen Ausschreibungen. Verweise auf IAO-Normen sind ebenfalls in diesen enthalten. Für BieterInnen ist es demnach erfor-

derlich, ihre Unternehmensverantwortung sowie die Nachhaltigkeit ihrer Produkte auch tatsächlich belegen zu können. Wenngleich aktuelle Budgetkürzungen die Ausgaben für öffentliche Beschaffung einschränken, beabsichtigt die Stadt dennoch ein nachhaltiges Beschaffungswesen als zentralen Bestandteil ihrer Ausschreibungen beizubehalten. Durch eine zentrale öffentliche Beschaffung soll die Anwendung ökologischer sowie sozialer Kriterien beibehalten und sogar erweitert werden.

Gemeinsam mit anderen deutschen Städten und Ländern lagerte Bremen die Beschaffung von IT-Hardware an die spezialisierte Behörde Dataport aus. Im Dezember 2008 veröffentlichte Dataport eine Ausschreibung für Computerbeschaffung in Bremen. Ein solches zentrales Beschaffungswesen bringt zweifelsohne einen Größenvorteil mit sich, der Nachteil liegt allerdings in der geringen Einflussmöglichkeit der EndkundInnen. Wie sich zeigte, war Dataport nicht im selben Ausmaß wie Bremen an weitreichenden Nachhaltigkeitskriterien interessiert. Zwar wurde in der genannten Ausschreibung auf IAO-Standards Bezug genommen sowie die höchste Energy-Star-Kennzeichnung und andere ökologische Standards (z.B. langfristige Reduktion von IT-Produkten) als Zielvorgaben genannt, die Einhaltung der IAO-Standards wurde jedoch nicht überprüft.

### ● Fahrplan für Nachhaltigkeit – die Rolle von IT-Service-Providern

In den Niederlanden ist die IT-Industrie für 8 % der Kohlendioxidemissionen verantwortlich. Neben der offensichtlichen Notwendigkeit, diese Werte zu reduzieren, ist der IT-Sektor in der hervorragenden Position, auch andere Branchen bei der Erreichung von Nachhaltigkeitszielen zu unterstützen. Der IT-Service-Provider Atos Origin/Atos Consulting zeigt vor, wie das geht: Neben anderen Dienstleistungen berät Atos Consulting auch in Sachen nachhaltige Entwicklung und ökologisch verträgliche Beschaffung. Atos Consulting bietet seinen KundInnen einen Fahrplan für Nachhaltigkeit an, beginnend bei Energiesparmaßnahmen bis hin zu einem Konzept für nachhaltige Produktlebenszyklen. Atos Consulting betont dabei die Notwendigkeit, potentielle LieferantInnen schon zu einem möglichst frühen Zeitpunkt in den Beschaffungsprozess einzubinden, und klar zu definieren, welche Dokumente BieterInnen später vorweisen müssen.

Vor kurzem unterstützte Atos Consulting eine niederländische Provinz dabei, neue Zielsetzungen für öffentliche Beschaffungsverfahren zu definieren. Die Provinzregierung wollte ambitioniertere Nachhaltigkeitsziele erreichen, als

dies mit den von AgentchapNL entwickelten Kriterien möglich war. Beim runden Tisch betonte Atos Consulting, dass der Fokus auf mehr Effizienz und geringere Kosten automatisch ein ökologisch verträglicheres Beschaffungsweisen mit sich bringt.

### ● **Direkter Kontakt mit Markenfirmen statt mit DirektlieferantInnen – HP**

Die Computermarkenfirma Hewlett Packard (HP) wies darauf hin, dass eine Entwicklung von rein ökologischer hin zu nachhaltiger Beschaffung bereits klar ersichtlich ist. Körperschaften für öffentliche Beschaffung in einigen europäischen Ländern (z.B. Schweden, Dänemark und Österreich) treiben diesen Prozess voran. EU-Beschaffungsrichtlinien unterstützen diesen Trend zusätzlich. Während des runden Tisches betonte HP, dass dem Unternehmen der Austausch mit den EndkundInnen seiner Produkte sehr wichtig ist. HP interessiert sich für sämtliche produktbezogenen Probleme, auch soziale Aspekte in der Zulieferkette fallen für das Unternehmen in diese Kategorie.

HP hielt fest, dass es eine der InitiatorInnen der Electronic Industry Citizenship Coalition (EICC) und des EICC-Verhaltenskodex für die globale Elektronikindustrie ist, der trotz rechtlicher Bedenken zustande kam. Die Notwendigkeit eines Verhaltenskodex als unabdingbares Instrument im Zulieferkettenmanagement wurde von HP hervorgehoben. Neben der Anwendung des EICC-Kodex erwartet das Unternehmen HP von seinen Zulieferbetrieben auch die Einhaltung der Unternehmensrichtlinien betreffend Management, Zulieferketten sowie soziale und ökologische Verantwortung. Auch die Einhaltung nationaler und internationaler Gesetze und Vorschriften wird vorausgesetzt. Fragebögen zur Selbsteinschätzung und die Teilnahme an Prüfverfahren sind zusätzliche Maßnahmen, mit denen HP die Einhaltung internationaler Standards in seinen Zulieferbetrieben einfordert.

Trotz dieser Maßnahmen räumte HP ein, dass Prüfverfahren nicht sämtliche Probleme in Produktionsstätten aufdecken können. Die Aussagen der ArbeitnehmerInnen über ihre Arbeitsbedingungen sind laut HP weiterhin von zentraler Bedeutung. Auch zivilgesellschaftliche Organisationen spielen eine bedeutende Rolle beim Aufdecken solcher Probleme. HP betonte in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung von guter Dokumentation und Transparenz.

## Schwerpunkthemen des runden Tisches

Im Rahmen des runden Tisches wurden folgende Schwerpunkthemen diskutiert: die Rolle von Markenfirmen, IT-Service-Providern und IT-HändlerInnen; die Frage nach der bestmöglichen Einbindung sozialer Kriterien in Ausschreibungsverfahren; der Bedarf nach effektiven Methoden, die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und Kodizes in den weltweiten Zulieferketten der Elektronikindustrie zu kontrollieren und zu verifizieren; die Qualität des EICC-Kodex. Um eine tiefer gehende Diskussion zu ermöglichen, bildeten die TeilnehmerInnen mehrere Arbeitsgruppen.

### ● Die Rolle von Markenfirmen, IT-Service-Providern und IT-HändlerInnen

Aufgrund der unterschiedlichen Verteilung der Marktmacht zwischen Markenfirmen, IT-Service-Providern, IT-HändlerInnen und SystemintegratorInnen sind auch die Einflussmöglichkeiten ungleichmäßig verteilt. IT-Service-Provider und IT-HändlerInnen können nur bedingt Druck auf Markenfirmen ausüben. Sie können sich nicht leisten, diesen zu kritisch gegenüberzutreten, da für sie die Gefahr besteht, Aufträge zu verlieren. Daher wurde diskutiert, wie mit den unterschiedlichen Parteien am besten ein Dialog geführt werden kann, über Transparenz in der Unternehmens-CSR, über Einkaufspraktiken sowie über Kontrolle und Verifizierung bei der Erfüllung diverser Standards. Dabei wurde festgestellt, dass potentielle Probleme in der Zulieferkette dann identifiziert werden können, wenn die Vertragsausführungsbestimmungen transparent gemacht werden.

Gemeinden und öffentliche Institutionen sollten in ihren Beschaffungsverfahren nicht nur ihre DirektlieferantInnen ansprechen, sondern auch mit den Markenfirmen selbst die Verbesserung sozialer Bedingungen innerhalb der Zulieferketten der Elektronikindustrie diskutieren. Dieses Engagement ist nicht nur zu Beginn bzw. in der Abschlussphase eines Beschaffungsverfahrens nötig, sondern auch dann, wenn gerade keine Aufträge erteilt werden. Als problematisch wurde jedoch die Praxis betrachtet, LieferantInnen aufgrund ihrer schlechten Praxis auszuschließen, da dadurch Arbeitsplätze von FabrikarbeiterInnen aufs Spiel gesetzt werden. Vielmehr sollten in solchen Fällen Fristen festgelegt werden, innerhalb derer Verbesserungsmaßnahmen stattfinden haben. Der Ausschluss einer Markenfirma sollte dann in Betracht gezogen werden, wenn diese wiederholt Verbesserungen oder die Teilnahme an Gesprächen verweigert.

## ● Einbindung sozialer Kriterien

Die TeilnehmerInnen des runden Tisches tauschten sich darüber aus, wie soziale Kriterien in Ausschreibungen eingebunden werden können. In Belgien geschieht dies normalerweise nach Vertragsabschluss. Nachhaltigkeitskriterien erst in dieser Phase einzufordern, ist für viele TeilnehmerInnen jedoch bereits zu spät, da die Vergabe basierend auf Nachhaltigkeitskriterien zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich ist. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Möglichkeit, soziale Kriterien als Ausschlusskriterien zu formulieren. So wurde in Ungarn ein Akkreditierungssystem für LieferantInnen entworfen, wodurch Zulieferbetriebe, die keinen Jahresbericht abliefern, von öffentlichen Vergabeverfahren ausgeschlossen werden.

Problematisch dabei ist allerdings, dass bis dato keine Elektronikmarkenfirma für die Einhaltung der IAO-Standards innerhalb ihrer Zulieferketten bürgen kann. ProcureITfair empfiehlt daher, die Einhaltung sozialer Standards bereits in den Zuschlagskriterien zu inkludieren. Eine solche Prozedur scheint, mit den EU-Richtlinien zur öffentlichen Beschaffung vereinbar zu sein. Die stärkere Betonung sozialer Kriterien bedeutet einen weiteren Schritt Richtung Verwirklichung eines nachhaltigen Beschaffungswesens. Um LieferantInnen zu motivieren, ihre CSR-Bilanz zu verbessern, kann die Gewichtung sozialer Kriterien bereits in den Ausschreibungen genannt werden. Gleichzeitig würde die Veröffentlichung jener BieterInnen, die letztendlich den Zuschlag erhielten, auch andere Zulieferbetriebe anspornen.

Soziale und ökologische Kriterien sollten als gleichwertig angesehen werden. Organisationen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen, spielen eine wichtige Rolle dabei, diese Themen, sowohl bei Markenfirmen wie auch bei politischen EntscheidungsträgerInnen und in öffentlichen Einrichtungen, auf die Tagesordnung zu bringen.

## ● Kontrolle und Verifizierung

Die Kontrolle und Verifizierung der Einhaltung von Richtlinien war ein heiß diskutiertes Thema. TeilnehmerInnen aus der Zivilgesellschaft betonten, dass die Zusagen der Unternehmen zur Einhaltung dieser Standards nur von geringer Bedeutung sind, wenn diese nicht kontrolliert werden können. Bislang wurden noch keine adäquaten Mechanismen entwickelt, die Wahrung der IAO-Standards zu überprüfen und zu garantieren. Die niederländische Regierung schlug dazu eine Multistakeholder-Initiative vor, um die Einhaltung sozialer

Kriterien besser zu kontrollieren. Im IT-Bereich existiert eine solche Initiative, an der auch Markenfirmen, LieferantInnen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen (NROs) beteiligt sind, jedoch nicht.

Mehrmals wurde der Vorschlag gemacht, Gewerkschaften und NROs bei Kontrollen und unangemeldeten Prüfverfahren in Zulieferbetrieben mit einzubinden. Denn transparente Zulieferketten sind nicht gleichbedeutend mit unabhängigen Kontrollen und Verifizierungen von Arbeitsbedingungen bzw. der Einhaltung von Richtlinien in den Produktionsstätten. Die Wahrung des Rechts auf Versammlungsfreiheit sowie auf handlungsfähige Gewerkschaften ist, besonders in China, ein essentieller Bestandteil.

Zurzeit sind GroßkundInnen nicht in der Lage, LieferantInnen, die sich nicht an internationale Standards halten, zu sanktionieren. Markenfirmen wurden aufgefordert, ihren EndkundInnen die Besichtigung von Produktionsstätten in Ländern, wo Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen dokumentiert sind, zu ermöglichen.

### ● EICC-Verhaltenskodex<sup>2</sup>

Obwohl die Etablierung der EICC und ihres Verhaltenskodex ein großer Schritt vorwärts für die Elektronikindustrie war, äußerten VertreterInnen der NROs und Gewerkschaften ihre Skepsis über den tatsächlichen Wert dieses Kodex, da die Bestimmungen betreffend Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen sehr schwach sind. Philips, HP und einige weitere Unternehmen erkannten die Wichtigkeit der Vereinigungsfreiheit und Lohnverhandlungen an und entwarfen Zusätze zu ihren jeweiligen Kodizes. Der EICC-Kodex sollte demnach nicht als höchste Norm betrachtet werden. Überdies ist die EICC eindeutig keine Multistakeholder-Initiative sondern eine reine Unternehmensinitiative.

---

<sup>2</sup> Im Jahr 2004 verabschiedeten die drei Marktführer Hewlett-Packard (HP), IBM und Dell den brancheneigenen Electronic Industry Code of Conduct (EICC). Auslöser war die Kampagne „Clean up your Computer“ der britischen Organisation Catholic Agency for Overseas Development (Cafod), die die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der globalen Computerproduktion an den Pranger stellte.

## Ergebnisse

Der runde Tisch mit seinen unterschiedlichen TeilnehmerInnen brachte einige wertvolle Erkenntnisse für eine effizientere Gestaltung der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung von IT-Hardware im europäischen Kontext. Der unvoreingenommene Ideenaustausch brachte die Debatte einen wichtigen Schritt vorwärts und lieferte interessante Ergebnisse und mögliche Lösungsansätze.

- Eine sorgfältige Einbettung des nachhaltigen Beschaffungswesens innerhalb einer Organisation ist von großer Bedeutung, um die notwendige institutionelle Unterstützung für die Erreichung nachhaltiger Zielsetzungen zu finden.
- Die Beratungskompetenz von LieferantInnen zu sozialen Fragestellungen, könnte als Ausschlusskriterium definiert werden, wie beispielsweise in Amsterdam, wo bereits jetzt von LieferantInnen Beratung zu Umweltschutzfragen gefordert wird.
- Eine stärkere Gewichtung sozialer Kriterien würde einen Schritt in Richtung Verwirklichung eines nachhaltigen Beschaffungswesens bedeuten. Als Motivation für LieferantInnen, ihre CSR-Bilanz zu verbessern, kann die Gewichtung sozialer Kriterien schon in Ausschreibungen genannt werden. Durch die Bekanntmachung jener BieterInnen, die den Zuschlag erhielten, wird erwartet, andere Zulieferbetriebe anzuspornen. Letzten Endes sollen soziale und ökologische Kriterien als gleichbedeutend angesehen werden.
- Personen und Organisationen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen, spielen eine wichtige Rolle dabei, das Thema nachhaltige öffentliche Beschaffung, sowohl bei Markenfirmen wie auch bei politischen EntscheidungsträgerInnen und in öffentlichen Einrichtungen, auf die Tagesordnung zu bringen.
- Größere Transparenz im Bezug auf Zulieferketten und Rohstoffbeschaffung könnte zu einer Ausschreibungsbedingung werden. Die Ergebnisse eines aktuellen, von EICC und der Global e-Sustainability Initiative (GeSI) initiierten Projekts, zeigen Möglichkeiten, wie ein solcher Prozess gestartet werden kann.

- Das Beispiel Ungarn zeigt, wie EndkundInnen von LieferantInnen stichhaltige Berichte zu vorher festgelegten Kriterien einfordern können.
- Als Kontrollorgane müssen Gewerkschaften, Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftliche Organisationen gestärkt werden. Öffentliche Einrichtungen können des Weiteren ihre VertragspartnerInnen dazu verpflichten, den Kontakt mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zu suchen, sowie Verbesserungsmaßnahmen zu implementieren, wenn Probleme in der Zulieferkette auftauchen.
- Der Dialog mit LieferantInnen und Markenfirmen ist unentbehrlich. BeschafferInnen sollten sowohl während als auch zwischen einzelnen Ausschreibungen mit Markenfirmen und IT-HändlerInnen bzw. IT-Service-Providern in Kontakt treten.
- IT-Service-Provider können einen positiven Beitrag zur Nachhaltigkeit öffentlicher Beschaffung leisten, indem sie ihre KundInnen unterstützen, soziale und ökologische Kriterien zu formulieren.
- Aus den Erfahrungen der ökologisch verträglichen IT-Beschaffung können wir viel lernen, da die Minimalanforderung der Energy-Star-Kennzeichnung dort bereits übliche Praxis ist.
- EU-Recht zur sukzessiven Entfernung gefährlicher Substanzen aus elektronischen Produkten kann als Vorlage für die schrittweise Reduktion von schlechten Arbeitsbedingungen innerhalb der globalen Zulieferkette jener Elektronikprodukte dienen, die am EU-Markt erhältlich sind.

Im Allgemeinen zeichnet sich ein stärkeres Engagement für ein nachhaltiges Beschaffungswesen ab. Ebenso gibt es zwischen den verschiedenen Stakeholdern Einigkeit darüber, dass ehrgeizigere Kriterien bei Ausschreibungen und mehr Transparenz in Zulieferketten notwendig sind. Außerdem ist ein fortlaufender Dialog zwischen Markenfirmen, IT-HändlerInnen, IT-Service-Providern und EndkundInnen unerlässlich. Eine Mehrheit der TeilnehmerInnen des runden Tisches teilt die Meinung, dass das EU-Recht genügend Raum für die Einbindung sozialer Kriterien bietet. ProcureITfair wird diese Punkte sowie weitere, im Laufe des runden Tisches besprochene Aspekte, in seinen Ansatz integrieren und empfiehlt Institutionen, alle Optionen soweit wie nur möglich auszuschöpfen.

## Weitere Informationen unter:

- [www.clean-it.at](http://www.clean-it.at)
- [www.procureITfair.org](http://www.procureITfair.org)

## Folgende Organisationen sind Teil des ProcureITfair-Netzwerks:

- Center for Environmental Studies CES, Ungarn
- Ecumenical Academy Prague EAP, Tschechische Republik
- SETEM Barcelona, Spanien
- SETEM Madrid, Spanien
- SOMO, Niederlande
- Südwind, Österreich
- WEED, Deutschland

## Folgende Organisationen nahmen ebenfalls am runden Tisch teil:

- Aim for human rights, Niederlande
- Atos Consulting
- Delft University of Technology, Niederlande
- DURABILIT, Niederlande
- FNV-Confederation of Dutch Trade Unions, Niederlande
- Groen ICT diensten, Niederlande
- Hewlett-Packard
- ICT Milieu, Niederlande
- MVO Nederland, Niederlande
- Österreichische Kontrollbank AG (ÖKB), Österreich
- Philips
- Stadt Amsterdam, Niederlande
- Stadt Bremen, Deutschland
- Stadt Manresa, Spanien
- UPF University Barcelona, Spanien

## Best-practice-Beispiele

Der Austausch über progressive Modellbeispiele ist ein zentrales Anliegen des ProcureITfair-Netzwerkes. In der öffentlichen Beschaffung spielen Best-practice-Beispiele eine Schlüsselfunktion, da sie zeigen, wie die EU-Vergaberichtlinie im Sinne einer fairen öffentlichen Beschaffung ausgelegt werden kann.

## DirektlieferantInnen

DirektlieferantInnen sind MarkenvertreterInnen, die IT-Hardware einer Markenfirma (z.B. HP) direkt an EndkundInnen verkaufen.

## IAO – Standards (auch ILO-Standards)

In den Kernarbeitsnormen der Internationale Arbeitsorganisation (IAO), einer UN-Sonderorganisation, sind Sozialstandards festgelegt, die menschenwürdige Arbeitsbedingungen und einen hinreichenden Schutz von ArbeiterInnen gewährleisten sollen.

## IT-HändlerIn

IT-HändlerInnen kaufen IT-Hardware von unterschiedlichen Markenfirmen und verkaufen diese an EndkundInnen (z.B. an öffentliche BeschafferInnen)

## IT-Service Provider

IT Service Provider stellen meist für größere Unternehmen oder Institutionen IT-Hard- und Software zur Verfügung und übernehmen oft auch die Wartung derselben. Sie bieten Internetdienste (z.B. Webspace, Internetleitungen, E-Mail-Hosting, Datei Services etc.) und Schulungen an.

## Kontrolle und Verifizierung

Die zwei Stufen einer seriösen Umsetzungskontrolle von Sozialstandards sind einerseits die unternehmensinternen Kontrollen und andererseits die Überprüfung (Verifizierung) der Ergebnisse durch eine unabhängige, externe Instanz.

## Multistakeholder-Initiative (MSI)

MSIs sind unabhängige Überprüfungsorganisationen, die in Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, NGOs und lokalen Organisationen eine externe Verifizierung der Einhaltung von Sozialstandards in den Zulieferbetrieben von Markenfirmen durchführen. In der Computerindustrie gibt es derzeit noch keine solche Initiative, wie dies in der Bekleidungsbranche bereits üblich ist (z.B. Fair Wear Foundation).

## System IntegratorIn

System IntegratorInnen vertreiben, erweitern und adaptieren IT-Soft- und Hardware und integrieren diese in die IT-Landschaft ihrer KundInnen.

Die angeführten Definitionen entsprechen dem Verständnis der Autorinnen und der Verwendung in diesem Text und sind daher nicht allgemein gültig.



ProcureITfair ist ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen in Europa, das die Öffentlichkeit für die in der Computerproduktion vorherrschenden Arbeitsbedingungen und die von ihr verursachte Umweltzerstörung sensibilisieren will. Es versucht politische EntscheidungsträgerInnen und BeschafferInnen innerhalb öffentlicher Einrichtungen dafür zu gewinnen, ihre (Markt-)Macht einzusetzen, um die Einhaltung internationaler arbeitsrechtlicher und ökologischer Standards in der weltweiten Zulieferkette der Computerindustrie einzufordern.

[www.procureitfair.org](http://www.procureitfair.org)



Die Clean-IT-Kampagne ist Teil des europäischen Netzwerks ProcureITfair und wird in Österreich von der Südwind Agentur umgesetzt.

[www.clean-it.at](http://www.clean-it.at)



Südwind ist eine entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation, die seit 30 Jahren in Österreich für eine nachhaltige globale Entwicklung aktiv ist. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Kampagnen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Informationsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazin und anderer Publikationen informiert Südwind in Österreich zu globalen Themen.

[www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at)



SOMO, das Zentrum zur Erforschung multinationaler Unternehmen, ist ein gemeinnütziges Forschungs- und Beratungsbüro in den Niederlanden und Partner von ProcureITfair. SOMO untersucht die weltweiten Auswirkungen von Strategien multinationaler Konzerne und die Internationalisierung der Geschäftswelt.

[www.somo.nl](http://www.somo.nl)

#### Impressum Juli 2010

**Autorinnen der englischen Originalversion:** Pauline Overeem und Virginia Sandjojo

**Herausgeber Originalversion:** Centre for Research on Multinational Corporations (SOMO), Sarphatistraat 30, 1018GL Amsterdam, Niederlande

**Deutsche Übersetzung:** Christian Wawrinec/Südwind Agentur

**Lektorat:** Heike Hochhauser/Südwind Agentur

**Herausgeber:** Südwind Agentur, Laudongasse 40, 1080 Wien

**Layout:** typohese.at | **Cover Grafik:** JUSTAR.nl | **Druck:** Resch KEG, 1150 Wien

Gefördert durch:



Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht von CLEAN-IT wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.

Gefördert durch:

Österreichische  
Entwicklungszusammenarbeit